



Cultural Guardians: A Cross-Border Cultural Heritage Program

Der Verlust ukrainischer Kulturgüter ist nicht nur ein Kollateralschaden des russischen Angriffskrieges. Ganz im Gegenteil: die Vernichtung der ukrainischen materiellen und immateriellen Kultur ist ein strategisches Ziel Putins. Museen, Denkmalschutz und anderen Formen des Kulturgutschutzes kommt in der Ukraine daher eine essentielle Bedeutung zu, sowohl beim Schutz kultureller Artefakte als auch beim Umgang mit Erinnerungen und kulturellen Narrativen in und nach der aktuellen Kriegssituation. Gerade in der Ostukraine und in den kleinen Museen außerhalb der größeren Städte fehlt es den Kulturschaffenden jedoch oft an Kompetenzen, wie mit dieser Situation umgegangen werden kann. Im Bereich des Denkmalschutzes fehlen belastbare Strukturen völlig.

Hier setzt **Cultural Guardians: A Cross Border Cultural Heritage Program** an. Mit einer starken Koalition von Projektpartnern bietet Cultural Guardians ein Capacity Building Format, welches Mitarbeitende aus Institutionen, die sich mit Kulturerbe beschäftigen, zum Wissensaustausch nach Polen und Deutschland einlädt und dabei einen Mehrwert für alle Beteiligten schafft. In einem strukturierten Programm lernen Kulturschaffende aus der Ukraine in beiden Ländern sowohl praktische als auch theoretische Herangehensweisen mit dem Umgang von konfliktreicher Geschichte im musealen Kontext und der Denkmalpflege. Deutsche und polnische Partner haben dabei die Gelegenheit, ebenfalls von den ukrainischen Teilnehmern zu lernen, ihre Erfahrungen mit Resilienzstärkung für den eigenen Kontext nutzbar zu machen. Zu den Zielgruppen des Programms zählen Mitarbeitende in Museen, der Denkmalpflege und Archiven sowie in damit verbundenen Projekten, aber auch Studierende und Wissenschaftler*innen aus verschiedensten Disziplinen. Ziel ist der Aufbau eines starken ukrainisch-polnisch-deutschen Alumni-Netzwerkes zur Stärkung der Zusammenarbeit und Kompetenzvermittlung im Bereich Museen, Denkmalschutz, Archiven und verwandten Institutionen.

Im Sommer/Herbst 2025 soll das Programm pilotiert werden. Der erste Durchlauf soll mit ca. zehn TeilnehmerInnen durchgeführt werden und wird aus drei Teilen bestehen: Einer Vorbereitungsphase im Zusammenhang mit der OBMIN Konferenz in Warschau im Juni, einer anschließenden ca. zehntägigen Studienreise nach Polen und Berlin-Brandenburg inklusiver eines wissenschaftlichen Seminars an der Europa-Universität Viadrina, sowie einem anschließenden optionalen Job-Shadowing an einer deutschen Institution.

Das Programm steht unter der Schirmherrschaft von **Frau Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg** und wird von folgenden Verbundpartnern organisiert:

Die **Stiftung OBMIN** ist das größte Netzwerk ukrainischer Museen. Es umfasst derzeit 147 Museen inklusive evakuierter Institutionen aus den von Russland besetzten Gebieten: nationale, regionale und lokale Museen zu allen Themen wie Geschichte, Kunst und Literatur, Technik oder regionale Minderheiten. Neben gezielter Hilfe im Einzelfall bietet OMBIN die Möglichkeit, sich zu vernetzen und gemeinsame Positionen zu Themen wie dem Wiederaufbau zu erarbeiten und stärkt den Aufbau und Ausbau der internationalen Zusammenarbeit ihrer Mitglieder. Mehr: www.obmin.eu

Die **Vereinigung der Denkmalfachämter** in den Ländern **VDL** wirbt für den Wissenstransfer auf dem Gebiet der Denkmalpflege und der Pflege und Erhaltung des Baubestandes in Deutschland und darüber hinaus. Denkmale und der historische Baubestand sind eine wesentliche Basis der Baukultur, die es für die Gegenwart zu erhalten und für die Zukunft zu entwickeln gilt. Mehr: <https://www.vdl-denkmalfachämter.de/>

Der **KIU Kompetenzverbund Interdisziplinäre Ukraine-Studien Frankfurt (Oder)-Berlin an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)** stärkt die Ukraine-bezogene Forschung, Lehre und Vernetzung in der Hauptstadtregion und im internationalen Rahmen. Innovative Forschung, neue Studiengänge und ein erfolgreicher Transfer von Ukraine-relevantem Wissen zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stehen im Fokus des vom DAAD geförderten Projektes. Mehr: <https://www.kiu.europa-uni.de/en/>